

# Der sächsische Erzähler,

**Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.**

**Amtsblatt**

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Fernsprecher Nr. 22.

**Stierundschädlicher Jahrgang.**

Telegr.-Adr.: Amtsblatt.

Mit den wöchentlichen Beilagen: Jeden Mittwoch: **Belehrungliche Beilage**; jeden Freitag: **Der sächsische Landwirt**; jeden Sonntag: **Illustriertes Sonntagsblatt.**

Erscheint jeden Freitag Abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der drei wöchentlichen Beilagen/der Abholung vierteljährlich 1 M 50 J., bei Zustellung ins Haus 1 M 70 J., bei allen Postanstalten 1 M 50 J. inklusive Bestellgeld. Einzelne Nummern kosten 10 J.

Bestellungen werden angenommen: für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle, Ritzmarkt 15, ebenso auch bei allen Postanstalten. Nummer der Zeitungsliste 6587. Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und kompliziertere Anzeigen tags vorher. Die vierspaltige Korpuszeile 12 J., die Reklamazeile 30 J. Geringster Inseratensatz 40 J. Für Rückzahlung unverlangt eingesandter Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Für die einen Teil des selbständigen Gutsbezirks **Welditz** bildende Waldparzelle 373 des Flurbuchs für Demitz ist als stellvertretender Gutsvorsteher Herr Gemeindevorstand **Ernst Julius Kühn in Cossers** in Pflicht genommen worden. **Bautzen**, den 7. Mai 1910.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**

Die in dem Pferdebestande der Firma **Buschbed & Hebenstreit, Armaturenfabrik, Drebnitzer Weg** hier, ausgebrochene **Brustfenne** ist **erloschen**. **Stadtrat Bischofswerda**, am 9. Mai 1910.

## Das Neueste vom Tage.

Nach den bisherigen Bestimmungen soll die Leiche **König Eduards** in der **St. Georgs-Kapelle** am 20. Mai im Schloß zu Windsor beigesetzt werden.

Vom Blitz erschlagen wurden bei Hermannsburg (Kreis Götze) 3 Arbeiter. 3 wurden schwer verletzt. (Siehe Drahtnachrichten.)

In Jansbrunn ist am Sonntag Schneefall eingetreten, der bis zu den Abendstunden anhält. In den Bergen herrscht große Lawinengefahr.

Das Syndikat der Bergarbeiter im Lorinagerrevier (belgische Provinz Hennegau) hat den Generalstreik, der am heutigen Montag beginnen soll, beschlossen. Der Streik dürfte 35 000 Arbeiter umfassen.

Auf dem schwedischen Frachtdampfer „Jonas“ Alfredson“ ereignete sich eine Kesselexplosion, bei der mehrere Personen getötet und lebensgefährlich verletzt wurden. (Siehe Drahtnachrichten.)

Bei einer Explosion in den Dynamitwerken von Hull bei Quebec (Kanada) wurden 9 Personen getötet und 40 verletzt. (Siehe Drahtnachrichten.)

Die Zahl der beim Erdbeben in Cartago getöteten Menschen wird jetzt auf 1000 geschätzt. Die Zahl der Verletzten soll ungeheurer sein.

## Moltke.

Am Dienstag, den 10. Mai, dem Jahrestag des Frankfurter Friedens, wird in der **Walhalla** bei Regensburg, dem erhabenen Ruhmestempel für deutsche Geisteshelden, die Büste des **Generalfeldmarschalls Grafen v. Moltke** feierlich enthüllt werden. Dieses denkwürdige Ereignis mahnt Deutschlands Heer und Volk, sich des Mannes dankbar zu erinnern, dem es beschieden war, Preußens und Deutschlands Streikern die Bahn zu den gewaltigsten Siegen und Erfolgen zu zeigen, welche die Kriegsgeschichte kennt, und der in seiner langen Ruhmestaubahn kaum einen Fehlschlag zu verzeichnen hatte. Seit dem „**Marschall Bornstedt**“, dem alten Bismarck, ist kein Kriegsheld so vollständig gewesen, wie der „**große Schlachtenheld**“ Helmuth von Moltke. Seine weltgeschichtliche Wirksamkeit begann im Jahre 1817, wo ihn der Prinz von Preußen, der nachmalige Kaiser **Wilhelm der Große**, an die

Spitze des Generalstabes der Armee berief. In dieser Stellung arbeitete Moltke an der Ausbildung der Generalstabsoffiziere, an der Kriegsbereitschaft des Heeres mit einem Eifer und einem Erfolge, der beispiellos ist.

Schon für den Krieg gegen Dänemark — 1864 — gab er die Mittel und Wege an, um rasch und sicher zum Ziele zu gelangen, und Moltke war es, der noch dem Doppelturm, als der dänische Widerstand noch nicht gebrochen war, den Weg nach Alsen zeigte. In großem Maßstabe entfaltete der große Strateger seine wunderbare Begabung, seine Voraussicht und erst wägende, dann wagende Entschlossenheit im Feldzug von 1866, wo er die drei preussischen Heeresabteilungen so zu versammeln und zu leiten wußte, daß nach den siegreichen Einmarschkämpfen am Tage der Entscheidungsschlacht alle Kräfte zu rechter Zeit und am rechten Ort eingesetzt werden konnten. Die eine Schlacht von Königgrätz entschied den ganzen Feldzug.

Raum war der Friede geschlossen, als Moltke an die Vorbereitungen für die Kriegsbereitschaft gegen Frankreich ging, riefen doch die Franzosen unaufhörlich nach „**Vergeltung für Sedan**“. Der von Moltke eingereichte und vom König genehmigte Feldzugsplan faßte von Haus aus die Eroberung der feindlichen Hauptstadt ins Auge. Maßgebend für die Heeresleitung und für alle deutschen Heeresabteilungen sollte vor allem der Entschluß sein, den Feind, wo man ihn traf, unverzüglich anzugreifen und die Kräfte so zusammenzuhalten, daß es mit überlegener Zahl geschehen konnte.

So gelang es, durch die blutigen Kämpfe bei Metz die französische Hauptarmee in den Feuerkreis dieser Festung einzuschließen; so wurde **Mac Mahon**, der in abenteuerlichem Zuge Bagaine zu Hilfe kommen wollte, an die belgische Grenze gedrängt und samt dem Kaiser **Napoleon** gefangen genommen. Mit derselben Umsicht und Sicherheit leitete Moltke von Versailles aus die Einschließung der Hauptstadt, die Kriegsführung in den Provinzen, die Bekämpfung und Riebertwerfung der von dem unermüdblichen Gambetta aufgebotenen Massen, bis endlich Paris bezwungen war und Frankreich die Friedensbedingungen annehmen mußte, die für Deutschlands Sicherheit und Machtstellung unerlässlich waren.

In alter Treue und mit frischer Kraft ging nach dem Frieden der 71jährige Feldmarschall wieder an seine Lebensarbeit, zu der nicht nur rastlose Tätigkeit an der Spitze des Generalstabes gehörte, sondern auch sein Wirken im Reichstag, wenn es galt, für die Erhaltung der Wehrkraft des Reiches einzutreten. Bis zum Jahre 1888 Chef des Generalstabes der Armee, dann als Präses der Landes-Verteidigungskommission, wirkte und schaffte der große Mann bis zum leb-

ten Tage seines Lebens, und sanft und friedlich war sein Scheiden.

„Ich habe eine Armee verloren“, schrieb unser Kaiser, als ihm Moltkes Tod gemeldet wurde; aber, um mit dem Feldprobt Richter zu sprechen, „er hat ihn auch in der Armee behalten für immer, er lebt in der Armee und in der Nation fort, als der verkörperte Geist der Weisheit und der Kraft, der Gerechtigkeit und des Maßhaltens, erst zu wagen und dann zu wagen, als der Geist des Hasses wider alles Gemeine, als der Geist selbstloser Pflichterfüllung und der Manneszucht.“

Ein Muster und Vorbild bleibt uns Moltke für alle Zeit, nicht durch die hohe Begabung, die ihm zu teil geworden, nicht durch den Glanz seiner Ruhmestaten, sondern durch die Reinheit in Gesinnung und Lebensführung, seine Pflichttreue und Arbeitsamkeit, die opferwillige Hingebung an das Gemeinwohl. Weltbekannt sind Moltkes Wahlsprüche: „**Erst wagen, dann wagen!**“ und „**Alzeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit!**“ Nach dem ersteren Spruche hat er gehandelt in allen Kriegsbegebenheiten zum Ruhme der preussischen und deutschen Fahnen, während er dem anderen Spruche treu geblieben ist vom Eintritt in den preussischen Dienst bis zum letzten Lebens-tage.

## An der Bahre König Eduards.

Ganz England und besonders die Hauptstadt London steht nach wie vor unter dem tiefgehenden Eindruck des unerwartet schnellen Ablebens **Eduards VII.** Die Börsen sind geschlossen, die Gerichtshöfe haben sich vertagt und auch der Konflikt zwischen den beiden Häusern des Parlaments ist völlig vor der großen Sorge, welche politischen Folgen der Verlust **König Eduards** mit sich bringen könnte, in den Hintergrund getreten.

Der Sonntag ist in religiöser Einkehr verlaufen. London zeigte das Gepräge des sogenannten englischen Sonntags in weit stärkerem Maße denn je. Die Kirchen waren beim Nachmittagsgottesdienst gefüllt. In der Westminsterabtei war der Besuch so stark, daß das Gedränge nahezu lebensgefährlich wurde. Der Grundton aller Predigten war, daß **König Eduard** ein Friedensfürst gewesen sei.

## Die Beisetzung des Königs.

Die neuesten, noch nicht offiziell bekanntgegebenen Bestimmungen sind folgende: Das Leichenbegängnis **König Eduards** soll am 20. Mai stattfinden. Auf die Aufbahrung des Königs im Thronsaal des **Buckingham-Palastes**, zu der nur die Mitglieder des königlichen Haushaltes und bevorzugte Persönlichkeiten zugelassen werden sollen, folgt die öffentliche Ausbahrung in der

Westminster Hall. Die Beisetzung findet, wie verlautet, in der St. Georgskirche in Windsor statt.

Die Kaiserin-Witwe Maria und Großfürst Michael Alexandrowitsch von Rußland sind bereits von Petersburg nach London zu den Beisetzungsfeierlichkeiten abgereist. — Wie die römischen Blätter melden, wird der Herzog von Costa den König von Italien bei den Beisetzungsfeierlichkeiten vertreten.



König Georg V. von England.

**Die Proklamation König Georg V.**

Der neue König wird den Titel „Georg V.“ führen. Am Sonnabend nachmittag hat vor dem Geheimen Rat die Proklamation stattgefunden. Der Wortlaut der Ansprache ist folgender:

Mylords und Gentlemen! Mein Herz ist zu voll, als daß ich heute mehr als wenige Worte an Sie richten könnte. Es ist meine schmerzliche Pflicht, Ihnen den Tod meines innig geliebten Vaters, des Königs, mitzuteilen. Bei diesem unerföhllichen Verlust, der mich und das ganze Reich so plötzlich getroffen hat, tröstet mich das Gefühl, daß ich die Sympathie meiner zukünftigen Untertanen besitze. Wie mit mir trauern werden um den glücklichsten Herrscher, der sein eigenes Glück darin fand, das Ihre zu teilen und zu fördern. Ich habe nicht nur des Vaters Liebe verloren, sondern das herzliche, innige Verhältnis zu einem treuen Freund und Ratgeber. Nicht weniger zuberichtlich bin ich angesichts der allgemeinen liebenden Sympathie, die meiner teuersten Mutter in ihrem überwältigenden Kummer zugesichert ist. Als unser geliebter König vor wenig mehr als neun Jahren hier stand, erklärte er, so lange ein Atemzug in seinem Körper wäre, würde er für das Wohl und die Verbesserung der Lage seines Volkes arbeiten. Ich bin sicher, die Meinung der ganzen Nation ist, daß diese Erklärung voll ausgeführt worden ist. Mich zu bemühen, seinen Fußstapfen zu folgen und zu gleicher Zeit die konstitutionelle Regierung in diesem Reiche aufrecht zu erhalten, soll das ernste Ziel meines Lebens sein. Ich bin mir der sehr schweren Verantwortlichkeit, die mir zugesprochen ist, tief bewußt. Ich weiß, daß ich mich auf das Parlament und das Volk dieser Inseln und der überseeischen Besitzungen verlassen kann, auf ihre Hilfe bei der Erfüllung dieser schweren Pflicht.

und Ihre Gebete, daß Gott die Eltern von Liebes und mich führen möge. Lobet mich mit der Überzeugung mit, daß ich in meiner Heben Geduld eine treue Schlichterin in jedem Streben für das Wohl unseres Volkes habe.

**Die Teilnahme des Auslandes.**

Berlin, 9. Mai. Der Kaiser sandte, wie aus London gemeldet wird, ein sehr herzliches Beileidstelegramm direkt an König Georg. — Der Kaiser hat folgenden Armeebefehl erlassen: „Um das Andenken Meines am 7. d. M. entschlafenen geliebten Oheims, des Königs Eduard VII. von Großbritannien und Irland, Kaisers von Indien Majestät, zu ehren, bestimme ich hierdurch: 1) Sämtliche Offiziere der Armee legen acht Tage Trauer an. 2. Bei dem 1. Garde-Drägoner-Regiment Königin Viktoria von Großbritannien und Irland und dem Husaren-Regiment Fürst Blicher von Wahlstatt (Bommersehen) Nr. 5 währt diese Trauer drei Wochen. 3) Wegen Entsendung von Abordnungen zu den Beisetzungsfeierlichkeiten behalte ich mir weitere Bestimmungen vor.“

Wien, 7. Mai. Auch in Wiener diplomatischen Kreisen betrachtet man den Tod König Eduards als ein Ereignis von großer politischer Bedeutung. Für England sei es ein nationales Unglück, indem mit ihm die größte Autorität und ein Mann von außerordentlicher staatsmännischer Erfahrung verschwinde, der die Führung und Lösung in schwerer Verfassungskrise übernommen hatte. In der Lösung des Konflikts werde jetzt wohl Stillstand eintreten, da man den neuen König nicht sofort beim Regierungsantritt in die schwierige Lage versetzen könne, die Entscheidung zwischen den Parteien zu treffen.

Rom, 9. Mai. In seiner Beileidsdepesche, welche der Minister des Auswärtigen San Giuliano an Sir Edward Grey sandte, heißt es: Das Andenken an den großen Herrscher, welcher soeben vom Schauplatz der Welt verschwunden ist, wird nicht nur in der Geschichte unergänglich bleiben, sondern auch in den Herzen aller derjenigen, welche ihn gekannt und geliebt haben. Und alle, welche ihn gekannt haben, haben ihn geliebt.

Paris, 9. Mai. In seinem Telegramm an den englischen Staatssekretär des Äußern Sir Edward Grey erklärt Minister Ribot, daß er als Minister des Äußern ganz besonders die Trauer Frankreichs teile. Frankreich sei mit England durch eine Freundschaft verbunden, die innig zu gestalten König Eduard so mächtig beigetragen habe und die immer an für den Frieden glücklichen Ergebnissen reich gewesen sei. Präsident Fallières richtete an die Kaiserin-Witwe und den Prinzen von Wales ein Telegramm, in dem er seine Teilnahme über den unerwarteten Verlust eines Souveräns ausdrückte, der Frankreich so viele Beweise der Freundschaft gegeben.

Madrid, 9. Mai. Der Tod König Eduards hat im ganzen Lande tiefen Eindruck hervorgerufen. Die Blätter weisen auf die bedeutende Rolle hin, die der Verstorbene in der europäischen Politik gespielt hat. — Unüberso hält den Tod des Königs für ein ungeheures Unglück, von dem das moderne Europa betroffen wurde.

Lissabon, 9. Mai. König Manuel wird sich zu den Beerdigungsfeierlichkeiten nach London begeben. — Alle Blätter sprechen ihre Teilnahme an dem Tod des Königs Eduard aus.

hat der Kaiser des Äußern den russischen Botschafter in London beauftragt, der russischen Regierung das aufrichtige Beileid der kaiserlichen Regierung auszudrücken. In dem Telegramm des Ministers heißt es: Der schwere Kummer, der die königliche Familie und die englische Nation betroffen hat, ruft in Rußland, wo der hingeshiedene König von allen für einen aufrichtigen Freund gehalten wurde, tiefe Teilnahme hervor.

**Politische Uebersicht. Deutsches Reich.**

Der königliche Hof legte am Sonntag für König Eduard die Trauer auf vier Wochen an. Der Kaiser machte nachmittags dem englischen Botschafter einen Besuch. Der Besuch dauerte fast ein und eine halbe Stunde. Dann fuhr Seine Majestät in das Reichskanzlerpalais.

Der Besuch des Kaisers beim großbritannischen Botschafter währte fast 1 1/2 Stunde. Um 4 1/2 Uhr nahm der Kaiser beim Reichskanzler den Tee ein. Zur Abendtafel im Neuen Palais sind geladen der Kronprinz und die Kronprinzessin, die Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm mit ihren Gemahlinnen, sowie Prinz Oskar.

Der Kampf im Baugewerbe. Aus verschiedenen Meldungen kann man schließen, daß die Zahl der ausgesperrten Bauarbeiter noch täglich wächst. Nur an ganz vereinzelt Orten hat der Kampf schon sein Ende gefunden. So ist u. a. auch in Frankfurt a. O. zwischen den Bauunternehmern und Bauarbeitern eine Einigung erzielt worden. Die Akkordarbeit und Lohnstaffelung ist nach den Wünschen der Unternehmer geregelt, die von August ab eine Lohnzulage gewähren. Auch im Essener Wohngebiet sind nach einer Mitteilung der Essener Arbeiterzeitung die seit dem 15. April mit ausgesperrten Stein- und Marmorarbeiten zu einem Tarifabschluß mit den Arbeitgebern gelangt. Die Arbeitszeit ist von 58 auf 56 Stunden herabgesetzt. Der Stundenlohn ist für die ersten zwei Jahre um 5. S. für das dritte Jahr um 2. S. getiegen. Schlechte und strittige Akkordpositionen sind geregelt und aufgehoben worden. Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgte am Freitag. Zu einer besonders Erscheinung kam es in Siegen. Nachdem die dortigen Bauunternehmer die Erlaubnis zur Weiterbeschäftigung der nichtorganisierten Arbeiter erlangt hatten, haben die Arbeiterorganisationen die Sperre über die Arbeitgeber verhängt, die auch zum Teil von den Nichtorganisierten befolgt wurde. Etwa 25 % der letzteren haben nun gleichfalls noch die Arbeit niedergelegt, so daß nur noch etwa 50 % der früher beschäftigten 1200 Arbeiter in Tätigkeit sind.

Beary in Berlin. In der Gesellschaft für Erdkunde hielt am Sonnabend Beary einen Vortragsvortrag über seine Nordpolreise. Die Großherzogin von Mecklenburg, Staatssekretär Dernburg, Geheimrat Schmidt vom Unterrichtsministerium, Graf Zeppelin waren erschienen. Der Vorsitzende der Gesellschaft Geheimrat Wend begrüßte die Versammlung. Als er den Namen Zeppelin nannte, brach die Versammlung in nicht enden wollenen Beifall aus. Nach dem Vortrag überreichte Geheimrat Wend Beary mit einer Ansprache die ihm von der Gesellschaft verliehene goldene Nachtigall-Medaille.

Zur Veteranenbeihilfe. Wie die „Neue pol. Kor.“ hört, sind im Reichsschatzamt Berechnungen darüber aufgestellt worden, in welchem Grad aus der von den verbündeten Regierungen dem Reichstag vorgeschlagenen Wertzuwachssteuer Beträge zugunsten unserer Kriegsveteranen flüssig gemacht werden könnten. Wie der Staatssekretär des Reichsschatzamtes im Reichstag bereits hervorgehoben hat, ist das Objekt der Zuwachssteuer bei weitem nicht umfassend genug, um sämtliche geäußerten Wünsche zu befriedigen, dagegen kann es bei geeigneter Verabfolgung der Zuwachssteuer-Vorlage in Frage kommen, ob etwa die Veteranen, die das 65. Lebensjahr zurückgelegt haben und ein bestimmt normiertes Einkommen nicht besitzen, gesetzlich mit einem Anspruch auf Beihilfe des Reiches begabt werden können. Die aufgestellten Berechnungen lassen dieser Möglichkeit Raum.

Wohlfahrtspflege des Deutschen Kriegerbundes. Der Deutsche Kriegerbund hat nach seinem 83. Geschäftsbericht in den Jahren 1908 und 1909 wieder eine segensreiche soziale Liebestätigkeit entfaltet. Der die norddeutschen Bundesstaaten und Elsaß-Lotharingen umfassende Bund hat in den beiden letzten Jahren aus seiner Kasse ausge-



Königin Alexandra



König Eduard VII.







Laut — Deine Lunte waren die ... unterhaltung. Meyer und sein Freund der „Rittmeister Herschel“, verhielten sich anfangs etwas zurückhaltend, animierten aber unbemerkt zu hohen Einsätzen und beteiligten sich sehr lebhaft am Spiel. Unter den Spielern befanden sich alle besseren Berufsstände. Ein Arzt verlor an zwei Abenden 700 A, ein des Kartenspiels völlig unfundiger Geistlicher 400 A, und ein Opernsänger 1000 A. Satten die Verlierer alles ihre Geld verspielt, stellten sie Wechsel aus und der Hamburger Fleischer führte stets Wechselformulare bei sich. Die Kurzfälle wurden indessen bald argwöhnisch. Die beiden Glückspieler wurden scharf beobachtet und als man gewisse Manipulationen beim Spiel feststellte, mußten die beiden Spieler den Zirkel verlassen. Meyer fand bald ein neues Opfer und am 28. August v. J. führte er den Hauptzug aus, der ihm 5400 A einbrachte. „Rittmeister Herschel“, der nebenbei bemerkt, als Gemeiner bei den Grenadieren in Dresden gedient hat, lernte in einem Weinrestaurant in Dresden den reichen Kaufmann Koch kennen. Bald war auch Meyer zur Stelle. Es sollte ein Spielchen entriert werden, aber Koch lehnte ab mit dem Bemerkten: „Ich spiele nur um 10 000 A und die haben Sie ja nicht.“ Meyer flüsterte seinem Freunde, dem „Rittmeister“, zu: „Den wollen wir mal um 10 000 oder 20 000 A rupfen, der hat Geld; wenn ich zehnmal hintereinander müßig sein kann, bringe ich es fertig!“ Am 28. August gab der „Rittmeister“ auf dem „Besen Stroh“ ein Diner. Kaufmann Koch hatte hierzu eine Einladung erhalten und war auch erschienen. Der Sekt floß natürlich in Strömen. Anfangs gewann der Dresdener Kaufmann 600 bis 700 A. Dann verschwand der „Rittmeister“ und jetzt griffen Meyer und Koch zum Würfelbecher. Einsatz 500 A; dreimaliger Wurf; die höchste Augenzahl gewinnt, lautete die Parole. Die Einsätze wurden jedesmal verdoppelt und nach 10 Minuten hatte Koch 5400 A verloren! Er bezahlte die Summe in 2 Wecheln, die Meyer sofort für 3200 Mark verkaufte. Der Hamburger Fleischermeister hatte mit einem Kunststück operiert, indem er nur 2 Würfel in den Becher legte, den dritten Würfel aber mit aufsteigender hoher Augenzahl in der Hand behielt. Am 30. August verließ Meyer, von der „Gicht befreit“, den Kurort, wurde aber später in der Wohnung seiner Geliebten in Berlin verhaftet. Der „Rittmeister“ ist bis jetzt spurlos verschwunden. Meyer wurde zu 4 Monaten Gefängnis und 1200 A Geldstrafe oder weiteren 120 Tagen Gefängnis verurteilt. S.

• Wegen Dummheit freigesprochen. Aus Hamburg wird der „Köln. Jtg.“ berichtet: Daß ein Mensch vom Gericht lediglich wegen übergroßer Dummheit freigesprochen wird, ist jedenfalls ein erwähnenswerter Vorgang. Der Glückliche ist ein Musketier M. von der 11. Kompanie des 31. Infanterie-Regiments. Eines Tages hatte der Rekrutenunteroffizier seinen Leuten die erhebende Geschichte erzählt, daß ein Soldat die Schmerzen eines zerquetschten Fingers mit großer Geduld ertragen habe und deshalb zum Befreiten befördert worden sei. Der Musketier M. wollte auch gern Befreiter werden, obgleich er erst seit dem vergangenen Herbst beim Militär steht, schnitt sich deshalb auf dem Thort mit Kaltblütigkeit selbst den kleinen Finger der linken Hand ab und meldete seinem Vorgesetzten, ihm sei der Finger durch ein Versehen bei der Schießübung abgeschossen worden. Im Lazarett wurde dieses Märchen sofort durchschaut, und die Folge war eine Anklage gegen den Musketier wegen Selbstverstümmelung, um sich dadurch vom Militär freizumachen. Vor dem Kriegsgericht blieb er dabei, daß er sich nur eine bessere Charge beim Militär habe eringen wollen, da er mit Leib und Seele Soldat sei. Alle Vorgesetzten schilderten ihn als einen Ausbund von Dummheit, und sein früherer Lehrer sagte aus, M. habe bei seiner Entlassung von der Schule intellektuell auf dem Standpunkt eines neunjährigen Jungen gestanden. Das Kriegsgericht folgte dem Anklagevertreter, der den M. als ein großes Kind bezeichnete, das für seine Tat nicht verantwortlich gemacht werden könne, und sprach den Angeklagten frei.

### Vermischtes.

— Ein Charakterbild des Grafen Zeppelin hat Geh. Rat Dr. Dewald, vortragender Rat im Reichamt des Innern, einem Pressevertreter gegenüber entworfen, das erkennen läßt, wie sehr der bekannte Dezerent für das Luftschiffwesen für den Grafen empfand. Dewald sagte: „Im Verkehr mit der Reichsregierung hat er noch

keines Systems in Geschäftsverhandlungen im Gebrauche. Und was dieser bewundernswürdige Staatsopfer sich in seinen — Staatsopfer gezeigt hat, davon bringt ihn kein vorstichtiger „Rat“ mehr ab. Man muß es gesehen haben, wie er dem letzten seiner Arbeiter ein guter Kamerad ist wie er mit ihnen in der Kantine spricht, wie er sie in der Arbeit anfeuert und wie er, wenn alle zogen, den Mut nicht verliert. Von der Reichsregierung wolle er stets nur als Erfinder und Konstrukteur behandelt und anerkannt werden.“

— An der Schlafkrankheit gestorben ist in Berlin der Hauptmann Joerster, der zum Reichs-Kolonialamt kommandiert war. Der Verstorbene, ein Sohn des verstorbenen Professors an der Universität Breslau, Geh. Medizinalrats Joerster, war in den Jahren 1906/07 als Leiter der Südgrenz-Expedition in Kamerun tätig und wurde im Oktober 1908 zum amtlichen Deutschen Kommissar und Führer einer deutsch-englischen Grenzexpedition in Neu-Guinea ernannt. — Es ist das erste Mal, daß in Berlin ein Todesfall an Schlafkrankheit vorgekommen ist.

— Der Verruf des tschechischen Bieres. Über die Wirkung des Verrufs der tschechischen Biere, wie er vor Jahresfrist geübt wurde, hat man niemals irgendwelche positiven Angaben erhalten. Um so interessanter ist es übrigens, was jetzt darüber die „Allg. Blätter“ mitteilen. Sie schreiben: So ganz unwirksam, wie vielfach angenommen wird, sind nationale Verrufserklärungen nicht. In der ersten Hälfte des Jahres 1909 wurde die öffentliche Meinung in Deutschland entriert über die tschechischen Straßenfundgebungen in Prag, über die Angriffe gegen deutsche Studenten und über die Bedrohungen der deutschen Kinderheime auch in anderen Städten Böhmens. Als damals die Tschechen auch noch deutsche Waren in Verruf erklärten, verzichteten weitere Kreise in Deutschland auf den Genuß von tschechischen Bier. Nach den statistischen Ergebnissen ging die Einfuhr aus Österreich-Ungarn von 405 000 Hektoliter im Jahre 1908 auf 383 000 Hektoliter im Jahre 1909 zurück und zwar hauptsächlich im ersten Halbjahr 1909. Unter diesem Rückgang mögen auch deutsche Interessenten in Böhmen gelitten haben. Immerhin mußten die Tschechen daraus erkennen, daß man in Deutschland beginnt, ihre beständigen Vorstöße abzuwehren. Noch stärker dürfte die Stadt Prag in Mitleidenschaft gezogen worden sein. Denn welcher deutsche Vergnügungsreisende wird noch Lust verspüren, eine Stadt zu besuchen, wo er unter Umständen seines Lebens nicht sicher ist, wenn er deutsch spricht? — Die Genossenschaftsbrauerei in Pilsen hatte sich an den geschäftsführenden Ausschuss des alldeutschen Verbandes gewandt, mit dem Antrag, den Verruf gegen ihr Bier aufzuheben; diese Brauerei behauptete, kein tschechisches Unternehmen zu sein, sondern Deutschen und Tschechen in gleicher Weise gegenüberzustehen und sie suchte für den deutsch-tschechischen Charakter des Unternehmens den Nachweis zu liefern. Dies ist ihr, so schreiben die „Allg. Blätter“ weiter, nicht gelungen, vielmehr kam der geschäftsführende Ausschuss nach gründlicher Prüfung dazu, die Behauptungen der Genossenschaftsbrauerei als unbewiesen zu betrachten, so daß ihr Antrag einstimmig abgelehnt wurde; es bleibt also dabei, daß das Bier der Genossenschaftsbrauerei ebenso wie dasjenige des Bürgerlichen Brauhauses unter dem Verruf steht, während derjenige über die erste Pilsener Aktienbrauerei aufgehoben wurde.

— Ein reicher Bettler. Folgendes unglaublich klingende Geschichtchen wird der „Köln. Postztg.“ mitgeteilt: Dieser Tage starb im Alter von 67 Jahren der ehemalige Zimmermann Johann Mayr, eine stadtbekannteste Persönlichkeit, der ausschließlich von Bettel lebte. Mayr, der sich den Anschein eines ganz armen Mannes zu geben wußte, fristete nur mit Abfällen und Nahrungsresten, die er von gutmütigen Leuten bettelte, sein Leben. Als man nun das Zimmer des Verstorbenen durchsuchte, fand man in einem Koffer unter altem Gerümpel 80 000 A verstaubt, etwa 7000 A in Gold, 15 000 A in österreichischen, ungarischen, türkischen, russischen und anderen ausländischen Banknoten, der Rest in Obligationen, von denen er für ungefähr 30 000 A vor seinem Einscheiden im Ofen verbrannt hatte. Da die Nummern aber noch vorhanden sind, kann der Wert ersetzt werden. Der kostbare Fund wurde gerichtlich beschlagnahmt. Da Mayr nicht verheiratet war und auch sonst keine näheren Verwandten besaß, dürfte der Staat bei dieser Geschichte ein gutes Geschäft machen.

— Ein interessanter Fall. Ein Mann Namens Bernard, der durch „G. V. N. v. e. v. e. s. t. e. p. t.“ und worin er sich gegen ihn monatelang gehalten habe, bis die Frucht gelang. Bernard postierte als indischer Bauerer und habe 150 „Pänger“ angulodentwerstand, die er seine Sklaven nenne, und dort, wo er sich als höchstes Wesen verhalten lasse. Das gewöhnliche Eintrittsgeld in diese sonderbare Gemeinschaft betrage 20 Pfund, das Entkommen daraus sei schwerer. Als Vollgänger die von den Mädchen bezeichnete elegante Wohnung im vornehmsten Teil New Yorks erbrachten, fanden sie eine Anzahl spärlich bekleideter Herren und Damen verschiedenen Alters, die auf einem mit symbolischen Figuren bedeckten Teppich einen bacchantischen Tanz vollführten. Bernard, der ihn persönlich leitete, versuchte durch Ausdrehen des elektrischen Lichtes die Möglichkeit zur Flucht zu gewinnen, wurde aber festgenommen und leugnete nicht, das Mädchen entführt und seit Wochen zum Verbleib in seinem Hause gezwungen zu haben. Der Richter wollte ihn für weniger als 50 000 A Kaution in barem Geld nicht auf freiem Fuße belassen, und so wanderte der Hauptverurteilte in Untersuchungshaft.

— Abgestürzt. Drei Angestellte einer Hamburger Bleistiftfabrik sind von einem Ausflug, den sie am Samstagvormittag in die Feichtische Schwelunternommen hatten, nicht zurückgekehrt. Man nimmt an, daß sie abgestürzt sind.

— Ein interessantes Experiment führte ein englischer Arzt aus. Er hörte durch ein gewöhnliches Telefon die Herzschläge einer entfernten wohnenden Patientin. Selbstverständlich kam es ihm nur darauf an, die Zahl der Herzschläge festzustellen; Herz-Geräusche hätte er natürlich nicht hören können.

### Letzte Depeschen.

Dresden, 9. Mai. Der Staatsminister für auswärtige Angelegenheiten Graf Bethmann von Schöbel hat anlässlich des Ablebens Sr. Majestät des Königs Eduard VII. von Großbritannien und Irland dem Kgl. Großbritannischen Botschafter in Berlin, H. C. Grant, ein Telegramm die Teilnahme der Kgl. Sächsischen Regierung ausgedrückt. Dagegen hat der Herr Minister der Kgl. Großbritannischen Regierung durch die Kaiserliche Botschaft in London das Beileid der Kgl. Sächs. Regierung übermitteln lassen.

Dresden, 9. Mai. Heute früh 4 1/2 Uhr stürzte sich ein 15jähriger Seminarist des Königl. Friedrich-August-Seminars in Dresden-Strehlen vom Turm herab. Beim Eintreffen des Unfallwagens war er bereits tot. Der Beweggrund der Tat ist unbekannt.

Stettin, 9. Mai. Auf dem Ostsee ereignete sich gestern an Bord des Frachtdampfers „Jonas Wöröm“ eine Kesselexplosion. Von der Besatzung wurden zwei Mann getötet und mehrere lebensgefährlich verletzt. Inzweien wurden vermisst und sollen, wie Augenzeugen auszusagen, mit Frachtkisten nach verschiedenen Richtungen in die Luft geschleudert worden sein.

Selle, 9. Mai. Bei einem Gewitter, das am Sonnabend nachmittag bei Hermannsburg, Landkreis Celle, niederlag, schlug der Blitz in einen im Moore stehenden Torfschuppen, in welchem 7 Arbeiter Zuflucht gesucht hatten. 3 wurden getötet und 3 schwer verletzt, während einer unversehrt blieb. Die Verletzten wurden in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Kopenhagen, 9. Mai. Im Dersund bei Slobborg ist gestern Abend ein Boot gesunken. Von 5 Insassen sind 4 ertrunken.

Kopenhagen, 9. Mai. Der König von Dänemark reist heute von Kizza nach London ab. Die königliche Familie kehrt aus Kizza nach Kopenhagen zurück.

Madrid, 9. Mai. In Spanien sind die Wahlen im allgemeinen ruhig verlaufen. Nur in Bilbao und Gubalz kam es zu ersten Unruhen.

Saris, 9. Mai. Die neue Deputiertenkammer, die 587 Mitglieder zählt, wird nach einer offiziellen Zusammenkunft aus 264 Radikalen und Sozialistisch-Radikalen, 70 Republikanern der Linken, 26 unabhängigen Sozialisten, 77 unaffizierten Sozialisten, 66 gemäßigten Republikanern

Die Zahl der Abgeordneten der Parteien ist wie folgt: 11 Sozialdemokraten, 11 Katholiken, 11 Nationalisten, 11 Liberale, 11 Progressisten, 11 Unabhängige Sozialisten, 11 Demokraten, 11 Radikale, 11 Sozialistische Radikale, 11 unabhängige Sozialisten, 11 nationalisierte Sozialisten, 11 Progressisten, 16 Nationalisten und 12 Konserervative. Die Zahl der Abgeordneten beträgt 201, von denen 8 in den verschiedenen Wahlkreisen gewählt wurden.

Paris, 9. Mai. Vor der Nation française kam es zu Auseinandersetzungen mit der Polizei. Es wurden 40 Verhaftungen vorgenommen, von denen aber keine anfrachterhalten wurde.

Dresden, 9. Mai. Gestern Abend ereignete sich in den Dynamitwerken von Rühl bei Luebeck ein Verbrechen. Die Explosionsgeräusche waren demnach sehr stark zu hören. Die Explosionsgeräusche waren demnach sehr stark zu hören. Die Explosionsgeräusche waren demnach sehr stark zu hören.

Die Explosionsgeräusche waren demnach sehr stark zu hören. Die Explosionsgeräusche waren demnach sehr stark zu hören. Die Explosionsgeräusche waren demnach sehr stark zu hören.

Die Zahl der bei der Explosion in Rühl Getöteten wird jetzt auf 9, die der Verletzten auf 40 angegeben. Die Katastrophe ist durch Entzündung eines erst kürzlich patentierten Sprengstoffes entstanden. Der Sprengstoff lagerte in einem Magazin, dessen Mauern aus Stein und drei Fuß stark waren. Die Trümmer des Hauses wurden eine Viertel Meile weit geschleudert und durchschlugen eine große Anzahl von Häusern, dessen Bewohner getötet oder verletzt wurden. Die Stadtverwaltung hat erst kürzlich einen Prozeß verloren, den sie gegen die Gesellschaft angestrengt hatte, um die Verlegung des Magazins aus der Stadt zu erzwingen.

Wetterbericht der Kgl. Sächs. Landeswetterwarte.

Wettervoraussage für den 10. Mai: Nordwestliche bis nördliche Winde; meist wolfig; kühl; zeitweise Niederschlag.

Reperioir der Königl. Theater in Dresden.

Opernhaus. Dienstag: Die Balläre. — Mittwoch: Rigoletto. — Donnerstag: Siegfried. — Freitag: Toden. — Sonnabend: Götterdämmerung. — Sonntag: Eugen Onegin. — Montag: Madame Butterfly.

Schauspielhaus. Dienstag: Kollege Crampden. — Mittwoch: Blasenmann als Richter. — Donnerstag: Robert und Bertram. — Freitag: Der Richter von Zalamea. — Sonnabend: Was' dem, der liegt. — Sonntag: Das Sängert. — Montag: Hamlet.

Residenztheater. Dienstag: Eigenenliebe. — Mittwoch: Was' dem, der liegt. — Donnerstag: Eigenenliebe. — Freitag: Eigenenliebe. — Sonnabend: Eigenenliebe.

Marktpreise in Wankow am 7. Mai 1910.

100 Stk. W. W. W.	100 Stk. W. W. W.
Wegen 21 20 18 21 00	Stroh 3" - bis 34" -
R. W. 14 40 - 14 70	Kartoffeln 4 - - 5 -
W. W. 14 80 - 15 40	Getr 100 Stk 9 - - 9 50
Getr 15 - - 15 60	Stroh (100k) 5 - - 5 18
W. W. 25 - - 28 -	Butter 1 Stk 2 80 - 3 -

Preis 1044 Stk, 1 Stk 15-32 Stk.

Unerrichtet an Chic und Auswahl  
und die  
**Damen-Hüte**  
im  
**Görlitzer Kaufhaus.**  
Josef Timmer

**Versteigerung.**  
Dienstag, d. 17. Mai, von vorm. 10 Uhr an,  
soll in **Wankow** im Gasthof zum Deutschen Haus  
das gesamte Inventar eines **Fuhrgeschäfts**, u. a.: 4 gute  
Pferde, 1 Landwagen, 4 Halbpaissen, 2 Glaswagen, 1 Tafelwagen,  
4 Kisten, Geschirre, Decken usw. **meistbietend versteigert**  
werden. **Beichtigung** ist von Sonnabend, den 14. Mai  
an gestattet.  
**Herrn Henke, Solzrichter.**

**Preisansschreiben.**  
Der Verein „Die Bese“ e. V. in München setzt einen Preis aus von  
1000 Mark für die beste Beantwortung der Frage: **Wie gewinnt man  
das Volk für gute Literatur?** Bekanntlich gehen dem Vermögen des  
deutschen Volkes jährlich viele Millionen Mark durch die Schundliteratur  
verloren. Es ist leider eine Tatsache, daß der einfache Mann den Gang in  
Buchhandlungen scheut, daß er an gute Zeitschriften und Bücher und an  
alles, was nicht in anspruchslosem Gewande, dem Zeichen der Billigkeit, er-  
scheint, nicht heranzutreten mag. Es gilt, Fabrikarbeiter, Landleute, Gefinde,  
Handwerker, kleine Gewerbetreibende, Unterbeamte und ähnliche Kreise für  
eine billige gute Volksliteratur zu gewinnen. Es ist sicher, daß das Volk  
statt leichter Unterhaltungsware viel lieber die Originalwerke echter und  
starker Dichter liest, wenn man sie ihm durch Mittel, die dem Charakter und  
den Gewohnheiten des Volkes abgesehen sind, geschickt darbietet. Der Verein  
wendet sich mit seiner Preisfrage auch an die einfachsten Volkskreise. Jeder,  
der irgendwelchen Rat, sei es für die Allgemeinheit, sei es für bestimmte  
Kreise oder Stände zu geben weiß, möge seine Vorschläge einreichen. Der  
Verein rechnet insbesondere auf eine rege Beteiligung aus den Kreisen der  
Berufsmänner, der Lehrer und Übungsleiter, der Beamten, der  
Vertrauensmänner der Gewerkschaften und ähnlicher Volkstümer. Es kommt  
bei der Beantwortung nicht auf lange Abhandlungen an, sondern auf gute  
praktisch durchführbare Ideen.  
Das Preisrichterramt haben übernommen: Prof. Dr. Adolf Koch,  
Privatdozent Dr. Artur Rütcher, Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Rosen-  
thal, Schriftsteller Karl Denckhoff, die Herausgeber der Wochenschrift  
„Die Bese“, Theodor Egel und Georg Ruffner und der General-  
sekretär des Vereins Gustav Wendelsjohn-Bartholby.  
Sollte keine Antwort einlaufen, die preisgekrönt werden kann, so wird  
der Verein den Betrag von 1000 Mark in anderer Weise zur Beschaffung  
von guter Volksliteratur verwenden. Die Antworten sind nebst einem ver-  
schlossenen, mit Kennwort bezeichneten Brief, in dem Name, Stand und  
Adresse des Absenders enthalten sind, an die Geschäftsstelle der Bese e. V.,  
München, Kindermarkt 10, mit der Aufschrift „Preisansschreiben“ bis  
spätestens 1. Juli einzuliefern. Der Verein behält sich vor, Einsendungen,  
die nicht preisgekrönt werden können, aber Beachtung verdienen, besonders  
zu prämiieren. Diese prämiierten Antworten gehen, wie die preisgekrönte,  
mit allen Rechten in den Besitz des Vereins über. Die Entscheidung der  
Preisrichter wird bis spätestens 1. September d. J. gefällt und alsdann in  
der „Bese“, literarische Zeitung für das Deutsche Volk, veröffentlicht.

**Achtung.**  
Ich gebe hiermit bekannt, daß Frau Clara Sulzsch,  
Bischhofswerda, **Wismarstr. 14**, nicht mehr für mich aus-  
gibt, sondern, daß ich jeden Freitag von früh 9 Uhr bis  
nachmittags 6 Uhr selbst im Hotel zur goldenen Sonne  
Blumenarbeit ausgabe.  
**Blumen-Arbeiterinnen**  
Können daselbst jeden Freitag lohnende, das ganze Jahr hindurch  
anhaltende Arbeit erhalten.  
**Max Hartenstein, Sobnitz.**

**Futter-Kartoffeln**  
verkauft in großen und kleinen Posten  
**Rittergut Rothnauslitz bei Demitz.**

**Schon ein Kind**  
kann die große Ersparnis berechnen, welche  
durch Verwendung der besten  
**Solo**  
Margarine  
anstelle von **Butter** erzielt wird.  
Überzeugen Sie sich selbst durch eine Probe!  
Man versuche auch die Delikatess-Margarine  
**Rheinperle**  
den beliebtesten Butter-Ersatz  
der feinen Küche!  
Allein-Fabrikanten: HOLL. HAREKINGE-WERKE  
SOUKENS & PIRZEN, G. M. B. N., GOON (HOLL.)



Dienstag, den 10. Mai  
**Gr. Doppelschlachtfest.**  
 Hierzu ladet freundlich ein **Paul Groppe.**

Der geehrten Einwohnerschaft von **Bischofswerda und Umgebung** gestatte ich mir zur Kenntnis zu bringen, dass ich mich als staatl. geprüfter u. vereid.

**Geometer**

am heutigen Tage in **Bischofswerda, Markt 17, Ecke Bahnhofstr.** niedergelassen habe und halte ich mich für alle Vermessungsarbeiten bestens empfohlen. **Schnellste und gewissenhafteste Ausführung zugesichert.**

**Jederszeit zu sprechen.**

**Albert Kircho,**  
 staatl. gepr. und vereid. Geometer.

Meinem geehrten Kundenkreise von Frankenthal und Umgegend bringe ich mein großes Lager

**Herrn-, Burschen-, Knaben- und Kinder-Anzüge**

in empfehlende Erinnerung, sämtliche Anzüge sind, wie allbekannt, nur als Maß-Anzüge angefertigt, übertrafen daher alles andere. **Sommer-Paletots, Hosen, Westen und Sommerjoppen. Sämtliche Arbeitersachen, als Anzüge, Hosen, Westen, Kalmuck-Jacken und Ärmelwesten.**

**Felt- und Strohhüte, sowie Mützen für jedes Alter, in allen nur denkbaren Färbungen.**

Die Preise sind der Qualität angepasst und die denkbar billigsten.

**Emil Fichte, Frankenthal Nr. 135.**



**Staubsauger-Anlagen**

vollkommenstes System, werden geliefert von **Ebeling & Croener, Dresden, Bankstrasse 11,** ununterbrochen bis 17. Mai in Betrieb zu sehen auf d. Ausstellung f. Haus u. Herd, Ausstellungspalast.

**Blumenarbeiterinnen**

erhalten jeden Donnerstag in meiner Ausgabe in **Demitz, Gasthof Demitz = Thumitz,** von vormittags 1/11 Uhr bis nachmittags 1/4 Uhr gutlohnende und dauernde, für das ganze Jahr anhaltende Beschäftigung.

**Max Hartenstein, Sebnitz.**

**Blumenarbeiterinnen**

erhalten jeden Dienstag in meiner Ausgabe in **Rammenau, Gasthof z. Erbgericht,** von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 1/4 Uhr gutlohnende und dauernde, das ganze Jahr anhaltende Beschäftigung.

**Max Hartenstein, Sebnitz.**

Montag, den 9. Mai.  
 Schützenhaus (Reiter Saal)  
**Monatsversammlung.**  
 Das Direktorium.

**Ein Armband**

(goldenes Ketten) ist am Dienstag verloren worden.

Gegen gute Belohnung abzugeben in der Exp. die Bl.

**Restaurations-**

**Grundstück** mit Hinterhaus, Stallung, Schuppen, Niederlagsräumen u. groß. Hof mit groß. Einfahrt ist preiswert zu verkaufen. Gest. Anfragen unter A. N. 100 an die Exp. die Bl. erb.

**Reichardt-Chokolade-Kakao**

das Beste der größten Fabrik Deutschlands in allen Preislagen, immer frisch, empfiehlt

**Frau Jonas,**  
 Bautzner Straße 24.

**1000 Stück**

Taschenspiegel gratis! Jeder Käufer von 50 Pf. Ware außer gemahl. u. Würfelzucker erhält einen solchen, so lange der Vorrat reicht, gratis.

**Richard Selbmann,**  
 Schokol.-Fabrik Niederlagen: Bautzner Strasse 10 und Markt 7.

**Strickmaschinen**

mit Wert 30-50 Anzahlung. Muster. Procktkatalog gratis. P. Kirck, Döbeln.

„Ich litt seit 3 Jahren an selbst. Ausschlag mit furchtbarem

**Hautjucken.**

Als ich noch nicht die Hälfte Ihrer **Bayer's Patent-Residual-Beife** aufgebraucht hatte, war d. Ausschlag mit d. Jucken vollständig beseitigt. S. E. Polz-Serg., in D. 1. St. 50 Pf. (18°/ig) u. 1.50 M. (35°/ig, Stärke Form). Dazugehörige **Ruders-Creme** 75 Pf. u. 2 M., ferner **Ruders-Beife (mild)** 50 Pf. u. 1.50 M. bei H. Thesal in Bischofswerda.

**Dank.**

Für die unendlich vielen Beweise von Liebe und Teilnahme, welche uns beim Hinscheiden, als auch beim Begräbnisse unserer toteren Entschlafenen, der

**Frau Therese verw. Herz**

durch Wort und Schrift, durch überaus reichen Blumenschmuck, als auch durch die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte zuteil geworden sind, sagen wir hierdurch allen aufrichtigsten, herzlichsten Dank.

Bischofswerda, Böhben u. Dresden, d. 7. Mai 1910.

Die trauernden Hinterlassenen.

**Pflanzenbutter**  
 ein neuer  
**Butter-Ersatz**

Die anhaltende Steigerung der Rohmaterialpreise hat sich und mehr zur Vermeidung geeigneter Butter-Ersatzmittel sehr nützlich der Pflanzenbutter als Ersatzmittel geföhrt. Von letzterer sind besonders beliebt von den Koch- u. Backwaren-Machern **„Palmkronen“** und **„Palmstolz“**. Die besten Pflanzenbutter in jeder Versuchungsorte finden können. In allen einschläg. Geschäften erhältlich.